

V. Oberkarbon: Noch nördlich der eingangs geschilderten „Hochwipfelstörung“ finden sich helle, mitunter gelbliche, plattige, auf stark glimmerige Sandsteine, welche lithologisch vollkommen oberkarbonen Gesteinen gleichen (z. B. NW Waidegger Höhe). Es handelt sich jeweils nur um wenige mächtige Lagen innerhalb charakteristischer Gesteine des Hochwipfelkarbons.

Von fraglicher Stellung sind die stellenweise auftretenden Geröllschiefer, welche sich deutlich von den für das Hochwipfelkarbon charakteristischen Lyditbreccien unterscheiden. In mächtigerer Entwicklung finden sie sich z. B. am Rattendorfer Riegel (ca. 1740 m Sh.). Hier handelt es sich um dunkle, etwas sandige Tonschiefer mit meist wenigen Geröllen, von denen einige eckig, die meisten gut abgerundet sind. Die Durchschnittsgröße ist doppelfaustgroß, einige werden kopfgroß. Interessant ist das relativ häufige Auftreten von gut gerundeten Quarzen, welche nicht die Größe der übrigen Gerölle erreichen.

F. HERITSCH 1936, S. 76 (und H. HERITSCH 1930, S. 292), beschreibt ähnliche Gesteine als Konglomeratschiefer als seltenen, aber doch normalen Bestand der „Hochwipfelschichten“. Es muß jedoch auch die Möglichkeit erwogen werden, daß es sich bei diesen Gesteinen um oberkarbone Anteile (Auernigsschichten) handeln könnte¹⁾.

VI. Quartär: Sofern es sich nicht um ausgesprochen gailnahe Bereiche handelt, tritt in den meist stark von Hangschutt durchsetzten Moränen nur Lokalmaterial auf. Nur an einer Stelle, und zwar am Rattendorfer Riegel, unweit der Hütten E P. 1330, wurden ortsfremde Blöcke von Kubikmetergröße gefunden, bei denen es sich um brecciöse, rötliche Trogkofelkalke aus dem weit südlich liegenden Trogkofelareal handelt.

Von Interesse ist das steilwandige Moränengebiet von Nölbling—Rauth, aus welchem zur Zeit von Starkregen und Schneeschmelze große Schuttmengen längs durch den Wald gerissener Schuttgassen gegen das Haupttal geführt werden.

Aufnahmen 1961 auf den Blättern Krems an der Donau (38) und Spitz (37)

von RUDOLF GRILL

An den wenigen für die Kartierung aufgewendeten Tagen wurde eine Abrundung des geologischen Kartenbildes nördlich und nordöstlich Krems angestrebt und anschließend wurden Begehungen im Gebiet von Unterbergern SW Mautern durchgeführt.

Das südlich des Talzuges Lengenfeld—Langenlois unter den jüngeren Schottern ausstreichende Untertorton fand sich auch noch nördlich davon im Bereiche der Osthänge des Loisberges. Ein schönes Profil ist unmittelbar SE P. 357 aufgeschlossen, am Weg, der gegen SE ins Tal führt. Ohne Basisbildung liegen hier graue und grünliche massige Mergel dem Kristallin auf. Vereinzelt finden sich Einschaltungen von Hollenburger Konglomerat. Zwei Mergelproben erbrachten eine reiche Untertorton-Mikrofauna. Weiter talwärts, schon gegen die Kampebene zu, fanden sich in Hohlwegen auch feinkörnige Sande des Untertortons. Grauer Tonmergel mit reicher Foraminiferenfauna wurde schließlich beim Aushub eines Kellers an der Schilterner Straße in Langenlois, oberhalb Haus Nr. 36 festgestellt.

Im Zuge von Detailaufnahmen in den westlichen und südlichen Randgebieten der Schotterfelder N Krems wurden im Gebiet von Priel, und zwar auf den bis 396 m ansteigenden Höhen S des Dorfes, Grobsande und Kies festgestellt, die den unterpliozänen Schottern „Im Bradenreis“ östlich davon anzuschließen sind. Nördlich des Ortes sind zur Zeit in einem kleinen Wäldchen die schon lange bekannten Seifentone dieser Gegend gut aufgeschlossen; Proben

¹⁾ Nach einer freundlichen Mitteilung von Prof. H. FLÜGEL (siehe auch Bericht in Carinthia II, 72. Jg., 1962, im Druck) finden sich derartige Geröllschiefer nördlich des Waidegger Sattels im Gehänge gegen die Waidegger Höhe in großer Verbreitung und bilden hier die Basiskonglomerate der Auernig-Schichten.

daraus erbrachten reichlich Süßwasserdiatomeen und kieselige Gehäuse von Süßwasserflagellaten (siehe Bericht Dr. STRADNER), womit wertvolle Hinweise für die Entstehung dieser Sedimente gegeben sind. Anhaltspunkte für deren altersmäßige Fixierung lassen sich aus diesem paläontologischen Inhalt vorläufig allerdings nicht gewinnen.

In den Gräben unterhalb Stratzing streicht als Liegendes der unterpliozänen Schotter allorts das Untertorton aus, vielfach als Tonmergel mit reichlich Kalkschottereinstreuungen.

Im Gebiet der Steilhänge des Saubühls N Unterrohdorf, insbesondere am westschauenden Hang des Wolfsgrabens, haben sich gute neue Einblicke in die Tortonprofile durch die Anlage von Weingärten und durch den Bau von Güterwegen ergeben. Mergellagen, Grobsand und Kies, Kalkschotter, lockere Sandsteine und lockere bis harte, teilweise grobe Konglomerate, stehen in Wechsellagerung. Auch am Südfuß des Gobelsberges ist das vielfach grobklastische Untertorton (Hollenburger—Karlstettener Konglomerat) derzeit durch die Anlage eines Güterweges gut aufgeschlossen. Die Hohlwege zwischen Saubühl und Gobelsberg verbleiben trotz teilweise beträchtlicher Tiefe zumeist im Löß.

Ein Tag wurde der Begehung der Verebnungsflächen westlich oberhalb der Krems, nördlich und südlich Egelsee gewidmet. Eine ausgedehntere Schotterdecke liegt „Im Berg“ oberhalb Imbach, in etwa 370 m Sh. und dürfte ins Unterpliozän einzureihen sein, ähnlich wie die Feinschotter des gleich hohen Kuhberges. Die 445 m hohe Kuppe des Braunsdorferberges (Donauwarte) oberhalb Stein wird von einer etwa 10 m mächtigen Quarzschotterdecke eingenommen, mit fein- bis mittelkörnigen Geröllen, die dem Kristallin, an der Ostseite einem ausdehnungsmäßig beschränkten, wahrscheinlich tortonischen Tegelvorkommen auflagern, das Kalk- und Kristallingerölle führt. Die nähere stratigraphische Zuordnung dieser so hoch gelegenen Schotter muß vorläufig noch offen bleiben.

Im Gebiet von Unterbergern SW Mautern, am Ausgang der durch die Diendorfer Verwerfung bedingten Furche, sind wieder tortonische Ablagerungen verbreitet. Sie bauen den Rücken zwischen dem genannten Ort und Baumgarten auf. Tegel mit Kalk- und Flyschgeröll-einstreuungen sind wiederholt aufgeschlossen und werden auf der 387 m erreichenden Höhe von einer Quarzschotterdecke überlagert. Neben verbreitetem Kleinschotter treten auch ausgesprochen grobe Lagen auf.

Im Hohlweg oberhalb Unterbergern ist unter dem Löß Melker Sand aufgeschlossen. In der Tongrube S Baumgarten finden sich im eingelagerten Melker Sand Konkretionen mit reichlicher Fossilführung.

Aufnahmebericht für das Jahr 1961 (Blätter 124 und 125)

VON WERNER HEISSEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Arbeit an der Fertigstellung der Kartenblätter 1 : 50.000 124 Saalfelden und 125 Bischofs-hofen wurde im Sommer 1961 auf den Raum südlich des Mühlbacher Tales zwischen Dientner Sattel und Mühlbach konzentriert. Dazu kommen Aufnahmen und Untersuchungen im Kupfer-bergbau Mitterberg. Obertag- und Untertagarbeiten standen in Beziehung mit der Frage der Westfortsetzung der Ganglagerstätten von Mitterberg. Dementsprechend wurde untertage das Schwergewicht auf die Aufschlüsse des Tiefbauschachtes (8., $\frac{1}{2}$ 9. und 9. Sohle West) gelegt und wurden dort die stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse studiert. Dabei spielte eine große Rolle die Kenntnis der Hangend-Begrenzung des Lagerstättenkörpers durch die grünen quarzitisches-tonigen Gesteine („Grüne Werfener Schichten von Mitterberg“) im Hangenden der Grauwackenschiefer. Es war schon aus der auf der alten 1 : 25.000-Karte durchgeführten Neuaufnahme bekannt, daß diese Gesteine aus dem Bereich Widdersberg Alm—Rohrmoos Alm über den Fellerbach und über Bäcker Alm und Lichtenegg Alm zum Sattel 1407 hinaufziehen. Dabei verlieren sie ihre große Mächtigkeit im Norden und dünnen südlich